

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 257.

Mittwoch, 4. November 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Ungezogene Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen
Dienstag, den 10. November 1896,
von Vorm. 10 Uhr an,

9 Leinen-Bursten-Anzüge, 13 dergl. Herren-Joppen, 10 wollene Herrenhemden, 30 wollene Unterjacken und 29 Paar Sommerhosen gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, 3. November 1896.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.
Secr. Eibam.

Bekanntmachung.

Die An- und Abmeldungen zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung betreffend.

Da die An- und Abmeldungen der Beitragspflichtigen zur Alters- und Invaliditätsver-

sicherung Seiten der Arbeitgeber nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen nicht immer innerhalb der vorgeschriebenen Frist von drei Tagen, vom Tag des Arbeitsantritts beziehentlich des Arbeitsantritts an erfolgt sind, so wird dies unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 20. Februar dieses Jahres in Nr. 43 des hiesigen Amtsblattes hierdurch in Erinnerung gebracht und dabei bekannt gegeben, daß in Zukunft jede verspätete An- beziehentlich Abmeldung unabweislich die Befristung des betreffenden Arbeitgebers zur Folge haben wird.
Riesa, am 27. October 1896.

Der Rath der Stadt
Schwarzberg, Stadtrath.

Omsch.

Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erbitten uns bis spätestens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Der Tag der Entscheidung.

Der große Wahltag, war gestern in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Der lange Kampf ist endlich zu Ende, die Würfel sind gefallen und der Draht wird noch heute das Resultat vermelden. Thatsächlich fiel die Entscheidung am 3. November, aber formell noch nicht. Denn das Volk hat nicht den Bundespräsidenten, sondern nur die Wahlmänner zu wählen. In Wirklichkeit entscheidet jedoch fast immer schon die Volksabstimmung, und nur wenn das Fingerglied der Waage etwas schwankt, ist dann der die Wahl regelnden Bestimmungen der Bundesverfassung allerlei Nachschichten und Schiebungen Thür und Thor geöffnet. Und wo die Entscheidung sich um Milliarden dreht und zur Herbeiführung einer günstigen Entscheidung auf beiden Seiten sehr viele Millionen geopfert werden, fehlt es natürlich nicht an Nachschichten, wenn das Ergebnis nicht für die eine oder für die andere Seite schon am 3. November ein überwältigendes, ein ganz zweifelloses ist. In Amerika ist bekanntlich der Dollar „allmächtig“, und niemals ist er so allmächtig, als wenn es sich um Dollars handelt. Und das ist dieses Mal wie noch nie und nirgends zuvor der Fall.

Gestern wurden nur die Wahlmänner gewählt und zwar im Ganzen 447. In jedem Staate werden so viele Wahlmänner gewählt, als er Vertreter im Senat und im Abgeordnetenhaus des Bundeskongresses hat. Diese Vertretung besteht für jeden Staat aus zwei Senatoren, während die Zahl der Abgeordneten sich nach der Einwohnerzahl jedes Staates richtet. Je 175000 Einwohner haben einen Wahlmann zu wählen, der Staat New-York hat 36, Pennsylvania 22, Illinois 24, Ohio 23 u. s. w. Die genannten vier Staaten wählen sonach mehr als den dritten Teil aller Wahlmänner. — Am ersten Mittwoch im Dezember, also am 2. Dezember, treten die Wahlmänner eines jeden Staates in der politischen Hauptstadt ihres Staates zusammen, um ihre Stimmen für den von ihnen gewünschten Kandidaten abzugeben, und erst am zweiten Mittwoch des Februar, also am 10., findet vor versammeltem Kongress die offizielle Zählung der von den Wahlmännern abgegebenen Stimmen und also die offizielle Proklamierung des neuen Präsidenten statt.

Die erforderliche absolute Mehrheit beträgt bei der diesmaligen Präsidentenwahl 224. Die Anhänger Bryans rechneten für ihren Kandidaten 300, die Mac Kinleys für den ihrigen 302 heraus. Natürlich müssen diese Berechnungen falsch sein. Im Allgemeinen geht die Volksstimmung dahin, daß Mac Kinleys Aussichten die besseren sind, und man hätte in den — Wetten, die drüben in unglücklicher Menge abgeschlossen wurden, einen guten Ausdruck für diese Stimmung, wenn nicht auch die Wetten oft Fälschungen und Kniffe wären und häufig nur dazu dienten, selbst gegen die wirklichen Aussichten durch die Wettsanzeigen die Wahl zu beeinflussen.

Allen Gegnern der Doppelwahlung bei uns und in Europa überhaupt, namentlich den Goldwännern in England ist der Gedanke an die Wahl Bryans so beunruhigend, daß man die Wahl Mac Kinleys, die man vor einigen Jahren noch ungemein gefährdet hätte, als ein Glück ansieht. Man fürchtet eben mehr als die strenge Schutzpolitik Mac Kinleys die Währungslosigkeit Bryans, den man den amerikanischen Beulanger nennt. Bryans ist jedenfalls auch der genialere. Den Wassen seiner Wähler erscheint er wie ein überweltliches Wesen, nicht nur wegen der S. gaungen, die er mit edler Dreistigkeit — beipruckt, sondern auch wegen der außerordentlichen Thatkraft, die er entwickelt. Seit Monaten

hielt er Tag und Nacht Reden, in denen er die Massen durch seine Worte fanatisirte. So sehr ist dies der Fall, so sehr sind die Leidenschaften erweckt, daß man allen Ernstes blutige Kämpfe befürchtet, wenn Bryan unterliegen sollte. Andererseits würde seine Wahl, obwohl sie noch nicht einmal schon die Einführung der Silberprägung bedeuten würde — der Kongress hat auch noch mitzusprechen und kann den Präsidenten vollständig lähmen — ein vollständiges wirtschaftliches Wirral in den Vereinigten Staaten zur Folge haben und alle mit den Vereinigten Staaten Handel treibenden Länder in Mitleidenschaft ziehen. So ungeheuerlich sind die Sorgen wegen der gesteigerten Aussichten auf freie Silberprägung, daß man ganz und gar vergißt, daß auch Mac Kinley der beste Bruder nicht ist, daß seine Schutzpolitik dem internationalen Handel gleichfalls tiefe Wunden schlagen muß.

Das Resultat der Wahl meldete uns heute Vormittag folgende Depesche:
New-York. Mac Kinley ist mit 242 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Vertiliches und Sächsisches.

Riesa, 4. November 1896.

— Ein geachteter Einwohner des Dorfes Doberßen, Herr Schnittwaarenhändler Schiefinger, gab am vergangenen Sonntag Abend in der achten Stunde seinem Besuche, einer leidenden Wittwe und deren 15 jähriger Nichte, der herrschenden Dunkelheit wegen auf dem Rückwege nach Riesa das Gelekt. Als die drei ein Stück auf der Rüderrau-Riesner Straße daher gegangen waren, näherten sich ihnen von hinten her in aufdringlichster Weise zwei Militärs. Herr S. verbat sich diese Aufdringlichkeit, erludte die Herren vielmehr in ruhigstem Tone, doch ihres Weges zu gehen und ihn und die Seinen unbehelligt zu lassen. Diese Worte halfen aber nichts, die Anrede wurde fortgesetzt, Herr S. vor die Brust gestossen und in rohester Weise bedroht, daß man ihn über die Dörse hinweg und auf das Feld werfen werde. Der Vorgang spielte eine längere Zeit, bis jedenfalls die außerordentliche Ruhe des Herrn S. und das laute Jammern und Weinen des Mädchens die Militärs doch zur Besinnung bringen mochte und sie sich endlich entschlossen, ihres Weges weiter zu gehen. Die Angegriffenen, welche in der Dunkelheit die Gesichter ihrer Angreifer nicht erkannt hatten, folgten denselben aber in einiger Entfernung und als sie in der Nähe eines Hotels hieselbst angekommen waren, stellte Herr S. seine Angreifer, in welchen er jetzt zwei Unteroffiziere erkannte, wegen des Ueberfalles zur Rede. Der Wirth und mehrere Gäste des Hotels wurden durch das laute Gespräch heraufgeholt und nahmen sich des Bedrängten an und der zufällig in Nähe befindliche Bahnhofsgendarm, Herr Brigadier Baumgärtel, sähete die beiden Unteroffiziere nach Anhörung des Sachverhaltes an die Militärwache des Kasernements der 4. Abtheilung ab, begleitet von den überfallenen drei Personen. Das Betragen der beiden Unteroffiziere, von welchen der eine dem 32., der andere, dessen Urlaub durch den unfreiwilligen Ansehnt überhritten worden ist und der sich auch noch dieserhalb zu verantworten haben wird, dem 28. Regiment angehört, steht glücklicher Weise vereinzelt da. Eine exemplarische Bestrafung wird wohl sicher nicht ausbleiben.

— In Grubnitz ist das 2 1/2 jährige Kind Emma Pauline Dienel in den dortigen Mühlgraben gestürzt und ertrunken.

— Auch die Forstleute glauben einen strengen Winter prophezeihen zu dürfen. Verschiedene im Walde beobachtete Zeichen führen zu dieser Annahme. Da ist z. B. das Blähen der Heide, welche bis in die kleinsten Nischen hinein mit Blumen besät ist. Auch die Wald-Ameisen sollen einen strengen Winter voraussehen, indem sie mit unermüdlichem Fleiße an der Vergrößerung ihrer Haufen arbeiten, um sich im Innern eine geschützte Zufluchtsstätte zu schaffen.

• Kobeln. Bezüglich der Notiz in vorgezogener Nr. d. Bl., das Jagdergebnis der von Herrn Ropp-Dirichstein veranstalteten Jagd betreffend, sei ergänzend mitgetheilt, daß zu dem Jagdrevier auch die ca. 550 Aker umfassenden Fluren Kobelns gehören und daß hier verhältnismäßig die meisten Hasen zur Strecke gebracht worden sind, nämlich 112 Stück.

• Ränchrig. Im Garten des Herrn Gasthofbesitzer Bahrmann steht jetzt ein Apfelbaum in Blüthe. Die schönen sonnigen Tage des October haben die Blüth herbeigeleitet, der düstere rauhe November, der sich bereits in seinem Ansfange recht stürmisch und unwirthlich zeigt, wird sie aber bald genug vernichten.

Bornitz. Auf der hiesigen Haltestelle wurde der 22 Jahre alte Handarbeiter Otto Wäber aus Gohlis von dem von Leipzig nach Dresden fahrenden Schnellzuge erfoßt und sofort getödtet. Wäber, welcher anderen Passagieren folgend, auf die dem Stationsgebäude gegenüberliegende Perronseite springen wollte, wurde von dem herandräusenden Schnellzuge erfoßt und an das Perronsignal geschleubert, neben welchem er todt liegen blieb. Die Schildecke war vollständig zertrümmert.

Meißen. Mit berufsgewerblichen Fragen von tiefschneidender Bedeutung beschäftigte sich eine für Montag Nachmittag nach dem Sonnenanale einberufene Versammlung der „Bäckerinnung für Meißen und den Amtsbezirk.“ Als Vertreter der Stadtbehörde wohnte derselben Herr Stadtrath Freyer bei. Derselbe erklärte nach stattgefundener Begrüßung, daß er sich bemühen werde, die in sein Kommen gesetzten Hoffnungen und Wünsche zu rechtfertigen. Die der Einzelne durch Erfahrung klug wird, so gehe es auch der Reichsregierung. Diese habe mit der Sonntagstrübe auf socialpolitischem Gebiete einen Versuch gemacht, derselbe sei ihr aber nicht geglückt. Noch weniger glücklich sei aber der Versuch gewesen zu sein, durch die am 4. März d. J. erlassene, am 1. Juni in Kraft getretene Verordnung für Bäckerien und Conditoreien, die Arbeitsverhältnisse in diesen Gewerben zu regeln. Troz der erst kurzen Zeit, daß diese Verordnung in Kraft ist, sind schon zahlreiche Klagen laut geworden; von der Presse wurde diese Verordnung, wohl zu meist aus politischen Rücksichten, angegriffen, so daß die Regierung sich veranlaßt gesehen hat, eine Umfrage über die Folgen des Gesetzes zu halten. Er ersuche nun die anwesenden Bäckermeister um Mittheilungen darüber, ob 1. durch Einführung des Maximalarbeitstages wirtschaftliche Schädigungen eingetreten seien und ob 2. das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich verschlechtert habe. Alle Redner sprachen sich nun scharf gegen die Verordnung aus. Herr Stadtrath Freyer erklärte sodann in seinem Schlußworte, daß er aus den gehörten Reden entnehmen habe, welche Mißzufriedenheit über diese Verordnung überall herrsche. Er werde die gehörten Klagen zu einem Berichte zusammenfassen.